

Eine Tür geht zu, eine andere auf

Sie schauspielert, schreibt Gedichte und Drehbücher, organisiert Theaterprojekte und führt Regie – und ist Verlegerin: Karina Lotz ist ein Multitalent. Blitzgescheit und romantisch. Die gebürtige Gießenerin liebt Bücher. Und mag sich dem gedruckten Wort nun auch auf neuen Wegen schöpferisch nähern. Gemeinsam mit ihrem Lektor Thomas Berger spricht sie über außergewöhnliche Formate und Regio-Krimis.

Von Rüdiger Soßdorf

Frau Lotz: Nach vielfältigem Engagement nun ein Einstieg ins Verlagswesen. Wie kommt's?

Karina Lotz: Ein eigenes Buch ist etwas ganz Besonderes – eine Kostbarkeit, die langlebig ist und den Autoren und anderen Freude schenkt. Das ist unsere Philosophie. Und das hat mich motiviert, die »edition federleicht« ins Leben zu rufen. Der Verlags-sitz ist in Frankfurt am Main, derzeit wird zudem ein Verlagsbüro auch in Lollar eingerichtet – Eröffnung ist im Mai.

Was wird dort zu finden sein?

Lotz: Das Projekt ist noch im Werden: Ganz sicher gibt es aber für alle Interessierten einen Tag der offenen Tür mit Lesungen der Verlagsautoren und weiteren Interessierten. Die Veranstaltung findet am 20. August ab 12 Uhr in Lollar statt.

Sie sprechen von Verlagsautoren? Was erwartet den Literaturfreund in der »edition federleicht«?

Lotz: Dafür, dass die Verlagsgründung erst ein Jahr zurückliegt, schon eine ganze Menge. Sieben Bücher sind seit der Gründung im vergangenen Jahr bereits erschienen, zwei weitere sind aktuell in Arbeit. Ganz am Anfang stand der Essay von Thomas Berger »Albert Camus. Absurdität und Glück«. Der Verfasser thematisiert darin die beiden zentralen Pole der Philosophie und des Lebens des Nobelpreisträgers.

Das klingt nicht so sehr nach leichter Kost...

Thomas Berger: Stimmt, es geht aber in dieser Publikation um eine sehr aktuelle Fragestellung, nämlich: Wie können wir glücklich leben in einer in vielerlei Hinsicht widersinnigen Welt?

Wie steht es um den Verkauf des Bandes?

Berger: Er verkauft sich recht gut für einen Essay. Wir würden gerne noch mehr verkaufen, haben noch ein paar Exemplare (lacht). Das Buch wendet sich eher an Schulen und Hochschulen, an philosophische Zirkel. Natürlich kommt keiner vorbei und klingelt, um danach zu fragen. Man muss voneinander wissen.

Was gibt es noch im Verlagsangebot?

Lotz: Beispielsweise das Buch »WORT-RAUM« mit 17 Erzählungen von mir, Lyrik



Karina Lotz und Thomas Berger.

von Jonathan Raphael Richards in »gerade das erschöpfte singt!« und Reimgedichte von Thomas Berger in »Kuriose Begegnungen. Tierisches & Menschliches« – und ja: Es ist sogar ein Kriminalroman bei uns erschienen. Auch darauf habe ich mich eingelassen, obwohl ich eigentlich gar kein Krimifan bin.

Warum dann also?

Lotz: Das bietet ein großes Potenzial. Daraus kann man so viel machen...

Berger: In Regionalkrimis erkennt man sehr viel wieder: Straßen und Plätze, ein Restaurant, ein Geschäft. Es ist das Element der Vertrautheit, das den Reiz ausmacht. Das verkauft sich ausgezeichnet; es gibt bereits eine zweite Auflage vom »Mord an der Alteburg«.

Sie sprachen eben von großem Potenzial?

Lotz: Ja. Wir wollen den Roman an den Ort bringen, von dem er handelt: Der Autor Hajo Gellhaus hat den »Mord an der Alteburg« in Bad Camberg angelegt. Es ermitteln übrigens Gießener Kripo-Beamte, und die Spur führt sogar nach Paris... Dort, wo dereinst die Alteburg stand, findet heute ein Markt statt. Ich denke daran, zu einer Lesung vor Ort auf dem Wochenmarkt einzuladen. Neben Hajo Gellhaus planen wir, einen weiteren Autor einzubinden, der sich auf historische

Aspekte rund um die sagenhafte Gestalt des Schinderhannes versteht. Es geht darum, neue Formen zu finden.

Das tun Sie auch bei Ihren Büchern, wenn ich das richtig deute, was hier auf dem Tisch präsentiert wird?!

Lotz: Ja. Ich wähle gerne Formate, die aus der Norm fallen. Es müssen nicht unbedingt DIN-Formate sein. So gibt es Quadratisches oder eben extreme Hoch- oder Querformate. Das stimmen wir mit den Autoren ab. Schließlich spiegeln sich die Autoren in ihren Büchern wider: Nehmen Sie zum Beispiel den Kunst- und Lyrikband »Farben des Horrors« von Irene Barthel und Karl Peifer. Ich habe die beiden in Mainz auf der Minipressen-Messe kennengelernt und habe ihre Bilder und Texte gesehen, mit denen sie angesichts von Krieg und Elend appellieren: »Hinschauen, nicht wegsehen!«. Da habe ich spontan gesagt: Daraus möchte ich ein Buch machen. Und ich bin sehr froh, dass es zweisprachig erschienen ist: auf Deutsch und Englisch. Englisch ist die Weltsprache – und Flucht, Krieg, Vertreibung sind globale Themen... Das Buch zeigt: Kunst stellt eine der Möglichkeiten dar, schreckliche Erlebnisse zu verarbeiten. Wir wollen um das Buch herum ein Projekt machen.

Sie wollen mit den von Ihnen verlegten Büchern auch immer eine Botschaft transportieren?

Lotz: Ja. Es stellt sich immer wieder die Frage: Lasse ich mich darauf ein? Nehme ich das an? Da unterstützt mich Thomas Berger sehr. Menschen gibt es viele, die schreiben. Aber nochmal: Es bleibt die Frage: Will ich das überhaupt veröffentlichen?

Sie arbeiten immer wieder für Kinder und mit Kindern. So wie 2015 in Grünberg. Und 2011 haben Sie mit Launsbacher Grundschülern die Erzählung »Waldgeflüster« als Bühnenstück erarbeitet. Wird das eine Fortsetzung erfahren?

Die Anthologie »WORTKLÄNGE« entstand im Nachgang zu einer Projektwoche mit Kindern und Jugendlichen zwischen acht und 15 Jahren in Grünberg im April vor einem Jahr. Die jungen Leute haben geschrieben, musiziert, Theater gespielt, eine Woche lang ihren Spaß gehabt mit diesen Elementen und haben sich ausprobiert. Das hat ganz großartig funktioniert – und ich habe es in einem Büchlein festgehalten. Weiter geht es auf jeden Fall! »Waldgeflüster« war ein großartiges Projekt gemeinsam mit Jörn Zöllner und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Auf dieser Schiene entstanden auch Kontakte nach Polen: Das »Waldgeflüster« gibt es jetzt auch in polnischer Sprache und wird im Mai in der Nähe von Breslau von einer Grundschule inszeniert. Ich lasse mich überraschen! Und vom 9. bis 12. Juni gibt es das Stück im Gießener ZiBB als Familien-Theaterprojekt.

Sie haben ein weiteres Stück geschrieben: »Die verstumte Eisprinzessin« nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Anita Bänninger.

Lotz: Ja. Das sollte eigentlich als Puppentheater in den Osterferien in Heuchelheim mit Kindern erarbeitet werden. Hat nicht geklappt. Schade. Aber die eine Tür geht zu, eine andere geht auf: Die Lindener Generationenbrücke hat davon erfahren und will die »Verstumte Eisprinzessin« in den Sommerferien anbieten. Im Herbst gibt es hierzu ein Theaterprojekt mit Kindern und Jugendlichen in der Jugendherberge in Wetzlar. Zudem betreue ich zwei Theaterstücke für Erwachsene von einer jungen Autorin, Dana Polz. Bühnen sind herzlich eingeladen, den Verlag zu kontaktieren.

Dieses Jahr wird vor Weihnachten ein Buch mit meinen Reimgedichten erscheinen. Es trägt den Titel »Alles auf einer Kuhhaut. Heitere Verse«. Denis Mohr aus Hamburg wird diesen Band komplett illustrieren. Sie sehen: Die Projekte gehen nicht aus. (Fotos: Geck)



Zum Verlag

Im Mai 2015 hat Katrina Lotz den Verlag »edition federleicht« in Frankfurt gegründet, aktuell richtet sie ein Verlagsbüro auch in Lollar ein, wo die gebürtige Gießenerin aufgewachsen ist. Am 20. August wird es dort bei einem Tag der offenen Tür Lesungen vor Ort geben. Erschienen sind dem kleinen Verlag bislang sieben Bücher unterschiedlicher Genres.

www.edition-federleicht.de

Interview
der Woche